



ORDNUNGSPOLITISCHE BILDUNG ALS BESTANDTEIL DER AUSSERSCHULISCHEN ERWACHSENENBILDUNG

HANDREICHUNG ZUR POLITISCHEN BILDUNG
BAND 13

Jonathan Grunwald



ISBN 978-3-95721-008-1

Erstabdruck in: Michael Schuhen, Michael Wohlgemuth und Christian Müller (Hrsg.), *Ökonomische Bildung und Wirtschaftsordnung. Schriften zu Ordnungsfragen der Wirtschaft, Band 96*, Stuttgart 2012.

ClimatePartner^o
klimateutral

Druck | ID: 53323-1311-1038



Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2014, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin

Umschlagfoto: © goodluz – fotolia.com

Gestaltung: SWITSCH Kommunikationsdesign, Köln.

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn.

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-95721-008-1

INHALT

5 | VORWORT

9 | 1. EINLEITUNG

11 | 2. BEDEUTUNG ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNG

15 | 3. INHALTE ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNGSARBEIT

3.1. Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft 15
3.2. Akteure der Sozialen Marktwirtschaft 16
3.3. Aktuelle Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft 17

20 | 4. DIDAKTIK UND METHODIK

23 | 5. ONLINE-GESTÜTZTE BILDUNGSANGEBOTE ALS ERGÄNZUNG DER PRÄSENZVERANSTALTUNGEN

5.1. Online-basierte Lernpfade („Pathway Learning“) 24
5.2. Virtuelle Seminare („Webinare“) 25
5.3. Integrierter Einsatz von Präsenz- und Onlinephasen („Blended Learning“). 26

28 | 6. EVALUATION

29 | 7. ROLLE DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG ALS VERMITTLERIN ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNG

31 | 8. FAZIT

33| LITERATUR

36| DER AUTOR

36| ANSPRECHPARTNERIN IN DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

37| PUBLIKATIONSREIHE
„HANDREICHUNGEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG“

VORWORT

Eine funktionierende Demokratie braucht neben mündigen Demokraten auch eigenverantwortliche Wirtschaftsbürger, die ökonomische Zusammenhänge und politische Prozesse verstehen und in der Lage sind, sich an Entscheidungen zu beteiligen, die ihr Leben beeinflussen.

Der Zusammenhang zwischen Politik und volkswirtschaftlichen Inhalten ist sehr komplex und umfangreich. Manch einer behauptet, dass das Primat der Politik längst durch ein Primat der Ökonomie abgelöst wurde, der Gestaltungsspielraum der Politik sich zu Gunsten „der Wirtschaft“ stetig verringere, politische Entscheidungsprozesse zu schwerfällig und langwierig seien und die (wirtschaftliche) Globalisierung deshalb längst die Schlagzahl des Handelns vorgebe. Staatsschulden- und Finanzkrise haben ihr Übriges zur Verunsicherung über das Funktionieren „der Wirtschaft“ beigetragen.

Es fehlt an Wissen, wie die Wirtschaft funktioniert und wie es um die Wechselwirkung zwischen Politik und Wirtschaft bestellt ist, sowohl im nationalen wie im internationalen Rahmen. Um die Materie richtig durchdringen zu können, ist eine ordnungspolitische Bildung von Nöten – eine ordnungspolitische Bildung, die Ziele und Mechanismen aber auch Werte von funktionierenden Volkswirtschaften vermittelt.

Die außerschulische ordnungspolitische Bildung versteht sich als Ergänzung und Unterstützung zur schulischen Ausbildung. Dankenswerterweise gibt es zahlreiche Initiativen, die das Ziel haben, den Lernstoff Wirtschaft in der Schule zu stärken. Was aber häufig zu kurz kommt, ist die Einordnung von Wirtschaftsmodellen und -prozessen sowie der internationalen Finanzwirtschaft in den übergeordneten ordnungspolitischen Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft. Hier kann die außerschulische Bildung ansetzen.

Außerschulische ordnungspolitische Bildungsarbeit unterliegt dabei besonderen Anforderungen: Sie kann nur gelingen, wenn die Angebote für Bürgerinnen und Bürger adressatengerecht aufbereitet werden. Die Teilnahme ist in der Regel freiwillig und dem Teilnehmer wird ein Tagungsbeitrag abverlangt. Die Attraktivität des Angebots, beispielsweise durch aktuelle, gesellschaftlich relevante oder lebensnahe Inhalte, entscheidet über den Zuspruch zur Bildungsmaßnahme. Auch sollten die Angebote möglichst interaktiv, aktivierend, selbst erarbeitend, authentisch und abwechslungsreich sein und Theorie mit Praxis verbinden.

Besonders positive Ergebnisse werden erzielt, wenn Präsenzveranstaltungen durch online-gestützte Bildungsangebote ergänzt werden. Beispielsweise durch Webinare (virtuelle Seminare), die zu einem festen Zeitpunkt stattfinden und bei denen sich Teilnehmer an virtuellen Orten im Internet gemeinsam treffen. Auch eine Vor- oder Nachbereitung einer Präsenzveranstaltung ist sinnvoll, um alle Teilnehmer auf ein gleiches Wissens-Niveau zu bringen oder um später auftauchende Fragen zu klären und das Gelernte zu verfestigen. Online-Lernketten mit kurzen Texten, authentischen Dokumenten, und audiovisuellen Elementen, können Informationen anbieten und einen individuellen und flexiblen Zugang zu Bildung ermöglichen.

Die vorliegende Handreichung thematisiert etwas grundsätzlicher die Bedeutung der ordnungspolitischen Erwachsenenbildung am Beispiel der Sozialen Marktwirtschaft und gibt einen Überblick über Inhalte, Methodik und Didaktik ordnungspolitischer Bildungsarbeit mit Schwerpunkt auf online-gestützte Bildungsangebote. Die Broschüre soll einen Beitrag dazu leisten, sich mit dem Thema „Ordnungspolitische Bildung“ auseinanderzusetzen, Lust machen, sich des Themas anzunehmen und Anregungen vor allem für die Umsetzung im Online-Modus zu geben.

Auch die Konrad-Adenauer-Stiftung baut neben einem breitgefächerten Bildungsangebot (siehe unter www.kas.de) eine Online-Bildungsplattform – den Adenauer Campus – auf, um so bestehenden Defiziten in der ordnungspolitischen Bildung entgegenzuwirken. Einen ersten Schwerpunkt des Adenauer Campus bildet der Lernbereich „Soziale Marktwirtschaft“. Hier finden sich z. B. kurze Info-Texte zur „Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik“ oder zur „Wirtschafts- und Finanzpolitik“ sowie Online-Planspiele, interaktive Lernelemente und eine Zeitmaschine. Außerdem

bietet der Adenauer Campus Zugang zu virtuellen Konferenzräumen, Zusatzmaterial für Veranstaltungsteilnehmer und aktuelle Informationen zu Veranstaltungen. Schauen Sie doch einmal vorbei unter: www.adenauercampus.de

Kritik, Anregungen und Anmerkungen sind willkommen – viel Freude bei der Lektüre!

Wesseling, im Januar 2014

Dr. Melanie Piepenschneider
Leiterin Politische Bildung
der Konrad-Adenauer Stiftung

1. EINLEITUNG

Die ordnungspolitische Grundbildung für Erwachsene steht in Hinblick auf die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft vor besonderen Herausforderungen. Zum einen sind die umfangreichen politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Inhalte auf eine konsumierbare und dennoch hinreichende Menge zu reduzieren. Zum anderen gilt es, die Formate zielgruppenspezifisch didaktisch-methodisch auszugestalten und überzeugend zu vermarkten; und dies in politisch-ökonomisch aufgewühlten Zeiten und bei einer sinkenden Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft. Dabei ist gerade ordnungspolitische Bildung für unsere Demokratie von kaum zu überschätzender Bedeutung. Über ordnungspolitische Bildung lassen sich neben den grundlegenden Zielen, Vorschriften, Mechanismen und Institutionen, die den Aufbau und den Ablauf einer Volkswirtschaft definieren, auch essentielle Werte wie Leistungsfähigkeit, Eigenverantwortung, Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit vermitteln. Jedoch kommt die ordnungspolitische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland nicht nur an Schulen und Universitäten, sondern auch an außerschulischen Bildungsorten zu kurz. Es fehlt an einem klaren bildungspolitischen Bekenntnis, dass die Demokratie neben dem ausgebildeten Demokraten auch den mündigen Wirtschaftsbürger erfordert. Die seit Jahren mal stärker, mal weniger stärker geführte Debatte um ein eigenständiges Schulfach Wirtschaft, symbolisiert dieses Defizit stets auf ein Neues.

Motiviert durch diese Defizite thematisiert dieser Beitrag die Bedeutung der ordnungspolitischen Erwachsenenbildung unter besonderer Berücksichtigung der Sozialen Marktwirtschaft. Zudem liefert er einen Überblick über relevante Inhalte sowie über die Didaktik und Methodik im Präsenz- und im Online-Bildungsbereich. Der Beitrag dient ebenfalls als Handreichung für außerschulische ordnungspolitische Erwachsenenbildner.

2. BEDEUTUNG ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNG

Mit zunehmender Erkenntnis, dass grundlegendes ökonomisches Wissen als Bestandteil einer umfassenden Allgemeinbildung anzusehen ist, häufen sich die Klagen über eine unzureichende ökonomische Bildung und ein mangelhaftes wirtschaftspolitisches Grundwissen der Gesellschaft.¹ Die Ursache für dieses defizitäre Verständnis liegt unter anderem in der fehlenden Auseinandersetzung mit der Thematik an den allgemeinbildenden Schulen (*Weber 2001*). Das Schulfach Ökonomie als institutionalisierter Ort ordnungspolitischer Bildung hat sich nach wie vor in den meisten Bundesländern nicht als eigenes Fach etabliert, sondern wird als Querschnittsaufgabe vieler Fächer verstanden. Meist wird der Versuch unternommen, Schülerinnen und Schülern durch eine Vernetzung der Fächer Politik, Sozialkunde, Erdkunde und Geschichte wirtschaftspolitische Zusammenhänge zu vermitteln (*Becker 2012*). Dieses Vorgehen räumt nicht nur den ordnungspolitischen Themen einen geringeren zeitlichen Stellenwert ein, sondern führt auch dazu, dass die Vermittlung von Lehrenden zu tragen ist, die nur im Ausnahmefall eine universitäre Ausbildung im ordnungspolitischen Sinn erfahren haben. Das somit in den Schulen beginnende ordnungspolitische Bildungsdefizit zieht sich wie ein roter Faden durch die Gesellschaft. Wie Studien belegen, ist das Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge und finanzieller Grundkenntnisse sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen unzureichend (*Hummelsheim 2010*).

Nach der Definition von *Schlösser* und *Schuhlen* (2011) liefert ökonomische Grundbildung „die Kompetenzen, welche Individuen und Gruppen benötigen, um aus eigener Kraft in ihrem jeweiligen sozialen Kontext wirtschaftliche Unsicherheiten zu reduzieren.“ Sie sind somit in der Lage, sich aktiv an allen Entscheidungen beteiligen zu können, die ihr Leben beeinflussen. Für *Kruber* (2001) kann der ökonomisch gebildete Bürger wirtschaftspolitische Probleme wirtschaftstheoretisch analysieren und im Idealfall wirtschaftspolitische Konzepte beurteilen. Hierzu ist das Verständnis sowohl ökonomischer Zusammenhänge wie auch politischer Prozesse gleichermaßen erforderlich. Letztlich kann er ökonomische Konflikte perspektivisch und ethisch abwägen (*Retzmann* 2011). Durch dieses „Leitziel des mündigen Wirtschaftsbürgers“ (*May* 2011) wird die Parallele zur politischen Bildung deutlich: Ökonomische Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung des für die Demokratie essenziellen mündigen Bürgers, des Demokraten, und kommt somit der Würde des Menschen und seiner tatsächlichen Freiheit nach (*Kaminski* et al. 2001).

Zu den Kernaufgaben der ordnungspolitischen Bildung zählt die Vermittlung der grundlegenden Ziele, Vorschriften, Mechanismen und Institutionen, die den Aufbau und den Ablauf einer Volkswirtschaft definieren. Bezogen auf die Bundesrepublik Deutschland, erhält dabei die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft eine herausragende Bedeutung. Und dies in dreierlei Hinsicht: Erstens wurde durch die erfolgreiche politische Umsetzung der Ideen des Ordoliberalismus bewiesen, dass die Soziale Marktwirtschaft wie keine andere Ordnung Freiheit, Wohlstand und soziale Gerechtigkeit schaffen kann („Wirtschaftswunder“). Zweitens geht es bei der Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft um mehr als eine Wissensvermittlung ökonomischer Abläufe und Funktionsmechanismen der Märkte: Da die Soziale Marktwirtschaft explizit den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Konzeption stellt, werden auch essentielle Werte wie Leistungsfähigkeit, Eigenverantwortung, Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit vermittelt. Die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft ist somit immer auch Werteunterricht, was insbesondere an ihren Grundprinzipien verdeutlicht werden kann (*Weber* 2008). Drittens ist die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft auch politische Bildung. Denn sie schärft das Bewusstsein und ermöglicht die Analyse, Meinungsbildung und Bewertung des Verhaltens einzelner Wirtschaftsakteure, ordnungspolitischer Entwicklungen und politischer Programme.

Doch steckt die Soziale Marktwirtschaft nicht nur aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation in einer Vertrauenskrise unter den Bürgerinnen und Bürgern, wie eine Umfrage des *Bundesverbands deutscher Banken* (2011) beweist. Demnach sind nur knapp die Hälfte der Deutschen noch der Ansicht, dass sich die Soziale Marktwirtschaft als erfolgreiche Wirtschaftsordnung bewährt habe. Doch impliziert gerade die Fragestellung nach dem Erfolg oder Misserfolg der Sozialen Marktwirtschaft, dass es eine allgemeingültige Definition gebe respektive die zeitgenössische Wirtschaftspolitik als Soziale Marktwirtschaft bezeichnet werden könne.² Gerade vor diesem Hintergrund erscheint die Auseinandersetzung mit Konzeption und Umsetzung der Sozialen Marktwirtschaft im Rahmen der ordnungspolitischen Bildung von besonderer Bedeutung. Dass es gerade nicht die Grundprinzipien und Leitplanken der Sozialen Marktwirtschaft gewesen sind, die beispielsweise zur Finanz- und Staatsschuldenkrise geführt haben, sondern es genau umgekehrt ein Verstoß gegen die Prinzipien der Geldwertstabilität und Haftung gewesen ist, ist somit eine umso notwendigere Vermittlungsaufgabe der ordnungspolitischen Bildungsarbeit.³

- 1| *Der Autor stützt sich bei der Verwendung des Begriffs der ökonomischen Bildung auf das Verständnis von Schlösser (2001). Ökonomische Bildung fokussiert demnach die fachdidaktische Erschließung der Wirtschaftsordnung, der Sozialen Marktwirtschaft, und in diesem Rahmen die Erarbeitung ökonomischer Zusammenhänge.*
- 2| *Als mögliche Ursache für das fehlende Vertrauen in die Soziale Marktwirtschaft kann ein fehlerhaftes Verständnis respektive eine unterschiedliche Interpretation ebendieser dienen. So wird der Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ als Synonym der jeweils aktuellen Wirtschaftspolitik betrachtet. Die einst von Müller-Armack (1962) als „Strategie im gesellschaftlichen Raum“ bezeichnete dynamische und reaktionsfähige Stärke der Sozialen Marktwirtschaft erweist sich in Zeiten einer unzureichenden inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Konzept und den Prinzipien sowie einer mangelhaften ordnungspolitischen Bildung als zunehmende Schwäche. So öffnet die scheinbare Offenheit und Anpassungsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft politischen Interpretations- und Manipulationsversuchen Tür und Tor. Es ist genau dieser Umgang mit der Sozialen Marktwirtschaft, der zu einem Verständnis- und Identifikationsproblem und letztendlich zu einer sich selbstständigenden Aushöhlung und Entleerung des Begriffs führt. Die erfreulich breite Unterstützung der Sozialen Marktwirtschaft von Seiten der Parteien, Verbänden und Gewerkschaften basiert auf einer im ordnungspolitischen Sinne orientierungslos anmutenden Politik sowie einem mitunter entleerten Begriff der Sozialen Marktwirtschaft (Lorch 2010).*

- 3| *Wie Untersuchungen zeigen, fällt die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zur Sozialen Marktwirtschaft umso optimistischer aus, je größer das objektive ökonomische Wissen ist. Auch die Reflexion der Vor- und Nachteile verschiedener Wirtschaftssysteme sowie das regelmäßige Beziehen von Informationen über aktuelle Ereignisse stärkt das Vertrauen in die Soziale Marktwirtschaft (Frey 2008).*

3. INHALTE ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNGSARBEIT

Um die ordnungspolitische Bildung von Erwachsenen zu stärken, müssen besondere Anforderungen an die zu erstellenden Curricula gelegt werden. Zum einen ist die politik- und wirtschaftswissenschaftliche Stoffmenge so zu reduzieren und zu strukturieren, dass sie handhabbar für die Lehrenden und von konkretem Nutzen für die Lernenden ist. Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass die Inhalte aufgrund ihrer Einbettung in gesellschaftliche Strukturen einem stetigen Wandel unterworfen sind und kontinuierlich angepasst werden müssen (*Schlösser und Schuhen 2011*).

Im Folgenden sind relevante Inhalte drei Teilbereichen zugeordnet. Dabei empfiehlt es sich generell, in Basismodulen die Soziale Marktwirtschaft mit Blick auf ihre ideengeschichtliche Genese und ihre wesentlichen Grundprinzipien zu vermitteln. Insbesondere die Grundprinzipien dienen dann als Vermittlungsgrundlage einer darauf aufbauenden Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Herausforderungen in weiteren Modulen.

3.1. GRUNDLAGEN DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

Der historische Rahmen und die ideengeschichtliche Genese der Sozialen Marktwirtschaft stehen bei diesen Modulen im Zentrum. Zu vermitteln ist einerseits der in den 1930er

Jahren begründete Ordoliberalismus, der u. a. als freiheitliche Gegenvorstellung der Freiburger Kreise um *Walter Eucken* und *Franz Böhm* und des deutschen Widerstands gegen die nationalsozialistische Kommando-wirtschaft und das Terrorregime entstanden ist. Andererseits ist auch die aus der katholischen Soziallehre resultierende zweite Traditionslinie der Sozialen Marktwirtschaft näher zu beleuchten, die dem Menschen auch im Wirtschaftsprozess die zentrale Rolle zuweist. Dass sowohl staatlicher wie privater Macht Grenzen gesetzt und der Marktwirtschaft „Maß und Mitte“ (*Röpke* 1950) gegeben werden muss, kann durch das wirtschafts-politische Bekenntnis zu kleinen und mittelständischen Unternehmen und dem Schutz eines funktionsfähigen Wettbewerbs durch eine Kartell-gesetzgebung vermittelt werden.

Die politische Umsetzung der Ideen in der unmittelbaren Nachkriegszeit als „historischer Kompromiss“ unter *Konrad Adenauer* und *Ludwig Erhard* stellt ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt dar: Es gilt zu vermitteln, wie wirtschaftliche Freiheit des Eigentums und dessen soziale Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl unter dem Synonym „Wohlstand für alle“ (*Erhard* 1957) in die Geschichtsbücher einging. Schlussendlich ist die im *Erhardschen* Sinne Hochphase der Ordnungspolitik, die Wachstum unter Beteiligung der Arbeitnehmer ermöglichte, als überzeugender Beleg für die Leistungsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft hervorzuheben (*Schlecht* 1997).

3.2. AKTEURE DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

Neben den konzeptionellen Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft erhalten die Akteure des Wirtschaftskreislaufs eine zentrale Rolle. Da sie die Wirtschaftspolitik maßgeblich mitgestalten, sind ihre Funktionen, Aufgaben und Pflichten im Sinne einer verantwortlichen gesellschaftlichen Teilnahme in weiteren Bausteinen der ordnungspolitischen Bildung zu vermitteln. So setzt die Soziale Marktwirtschaft auf eigenverantwortliche und mündige Bürger, die sich aus „eigener Kraft bewähren“, das „Risiko des Lebens selbst tragen“ und für ihr „Schicksal selbst verantwortlich sein“ wollen (*Erhard* 1957). Darüber hinaus sind die Mitbestimmungs-rechte der Arbeitnehmer in den Betrieben sowie als Bestandteil der Tarifautonomie genauso zu erklären, wie das Leitbild der kleinen und mittelständischen (inhabergeführten) Unternehmen. In diesem Zusam-menhang gilt es auch darauf hinzuweisen, dass „Selbstdisziplin, Gerech-tigkeitssinn, Ehrlichkeit, Fairness, Ritterlichkeit, Maßhalten, Gemeinsinn,

Achtung vor der Menschenwürde des anderen, feste sittliche Normen“ grundlegende Eigenschaften der Akteure sein müssen, wenn sie „auf den Markt gehen und sich im Wettbewerb miteinander messen“ (*Röpke* 1961).

Die Aufgabenteilung – ein starker Staat, der dem Wettbewerb einen Rahmen gibt, die Spielregeln festlegt und als „Schiedsrichter“ agiert und die Wirtschaft als Interaktionsfläche freier, verantwortlicher Markt-teilnehmer – hat sich in den vergangenen sechzig Jahren verschoben. So ist es unbestreitbar, dass der Einfluss des Staates auf die Wirtschaft kontinuierlich gewachsen ist und die Perspektive staatlicher Akteure auf elementare ordnungspolitische Prinzipien zunehmend aus dem Bewusst-sein geriet. Im Gegenzug wurden die wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben und damit einhergehend die Bürokratie in nicht unerheblicher Weise ausgebaut. Daher geht es im Rahmen der ordnungspolitischen Bildung weniger um die Begründung und die Diskussion der jeweiligen Ausgestaltung staatlicher Eingriffe als vielmehr um eine generelle Auf-gabenkritik des staatlichen Handelns.

Letztlich ist die Bedeutung internationaler Organisationen und Institu-tionen zu erklären und im Sinne einer an wirtschaftspolitischer globaler Stabilität orientierten Zielsetzung zu vertiefen. So gehören neben der *Europäischen Union* auch der *Internationale Währungsfonds (IWF)* als traditionelle Institution ebenso wie die *G20* als neues Gremium ord-nungspolitischer Steuerung zu den Organisationen und Institutionen von herausgehobener Bedeutung. Auch hierbei gilt es zu betonen, dass die internationale Wirtschaftsordnung ebenfalls durch ein ausgewogenes Verhältnis von Markt und Staat geprägt sein muss.

3.3. AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

Der erfreulichen Tatsache, dass fast alle freiheitlich-demokratischen Parteien in der Bundesrepublik den Begriff der Sozialen Marktwirtschaft übernommen haben¹, steht die fehlende konzeptionelle Klarheit sowie die in Vergessenheit zu geratende historische Entwicklung aus einer spezifisch christlich-demokratischen Weltanschauung gegenüber. Auch haben zunehmender materieller Wohlstand sowie der Fall des Eisernen Vorhangs die Bereitschaft erlahmen lassen, die Fundamente der Wirt-schafts- und Gesellschaftsordnung fortzuentwickeln und eine „zweite

Phase der Sozialen Marktwirtschaft“ (*Müller-Armack* 1966) zu begründen. Die kritische Würdigung der Entwicklung der deutschen Wirtschaftspolitik ist daher ein unabdingbarer Baustein einer zeitgemäßen ordnungspolitischen Bildung.

Darüber hinaus sind die großen Herausforderungen für die Ordnungspolitik zu thematisieren. Hierzu zählen die Wirtschafts- und Finanzkrise, die demografische Entwicklung mit ihren Folgen für Arbeitsmarkt und soziale Sicherungssysteme, die Weiterentwicklung eines qualitativen, sich auch an nachhaltigen Kriterien orientierenden Wachstumsbegriffs sowie die zukunftsgerichtete Finanzierung des Staatshaushalts.

Diese Debatten erfolgen unter neuen veränderten Rahmenbedingungen, da sich durch die wachsende ökonomische und politische Bedeutung der Schwellenländer die globalen Machtgefüge verändern. Die Globalisierung ist politisch gewollt und bewusst durch die Öffnung der Märkte und die Schaffung internationaler Institutionen beschleunigt worden. Hinzu kommen Herausforderungen, die die politische Debatte in Deutschland bestimmen, aber zugleich auch eine globale Dimension haben, wie z. B. der Klimawandel und die Suche nach einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

So gilt es, über die sich veränderten nationalstaatlichen Gestaltungsmöglichkeiten zu informieren und die notwendige Fortentwicklung europäischer und globaler Ordnungsrahmen unter Geltung vergleichbarer Prinzipien oder Wertvorstellungen zu thematisieren. Letzteres kann an den Beispielen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der Staatsschuldenkrise innerhalb der Europäischen Währungsunion vermittelt werden. Als besondere Herausforderung bietet sich die Gratwanderung zwischen historisch und politisch begründeter europäischer Solidarität und ordnungspolitischer Prinzipientreue bei der Unterstützung haushaltsdefizitärer Staaten an. Die stabilitätsorientierte und auf Nachhaltigkeit fokussierte Diskussion sollte sich zum einen an den Kernelementen Geldwertstabilität, Haftungsprinzip sowie wirtschaftspolitischer Konstanz orientieren. Zum anderen gilt es, die Solidarität zu betonen, indem die finanziell in eine Notlage geratenen Staaten unter klaren Voraussetzungen und Auflagen so zu unterstützen sind, dass sie anschließend auf eigenen Beinen stehen können.

Das Eintreten für eine grundsätzlich liberal orientierte Wirtschaftsordnung bedeutet in der Zeit nach der globalen Finanzmarktkrise eine besondere Herausforderung. So sind die Sozialfunktion des Wettbewerbs und die Bedeutung des Prinzips der offenen Märkte zur Mehrung des globalen Wohlstands zu vermitteln. Durch internationale Arbeitsteilung werden Wohlstand und Beschäftigung gemehrt und die Entwicklungschancen ärmerer Länder verbessert. Offene Märkte und fairer Wettbewerb stehen im Zentrum der Sozialen Marktwirtschaft und sollen jedermann Chancen und Lebensperspektiven eröffnen. Dies ist anhand einer Vielzahl internationaler Abkommen z. B. zum Abbau von Handelshemmnissen, zur Öffnung von Märkten und zur Liberalisierung des Kapitalverkehrs zu verdeutlichen.

1| Vgl. die Grundsatzprogramme der Parteien: CDU (2007), CSU (2007), FDP (1997), SPD (2007).

4. DIDAKTIK UND METHODIK

Grundsätzlich ist es bei der Konzeption und Umsetzung von Bildungsangeboten entscheidend, sich durch eine adressatengerechte Didaktik und Methodik an den Bedürfnissen und Anforderungen der Zielgruppen zu orientieren (*Schlösser und Schuhen 2011*). Dies gilt für die Bildung im Allgemeinen und für die außerschulische Erwachsenenbildung im Besonderen, da letztere umso mehr auf die freiwillige Teilnahme, die wiederum mit Fahrt-, Teilnahme- und Opportunitätskosten verbunden ist, angewiesen ist (*Pauls 2005*). Daher ist einer erfolgsversprechenden Konzeption von Bildungsprodukten stets eine Analyse vorzuschalten, die die Zielgruppe, deren Präferenzen und Bedarfe in den Fokus nimmt (*Schlösser und Schuhen 2011*).

Zusammengefasst gilt es, durch die didaktisch-methodische Konzeption den Teilnehmern die schwierigen Sachverhalte wirtschaftspolitischer Prozesse zu verdeutlichen, ihre Urteilsfähigkeit über die gegenwärtigen Wirtschaftsmodelle und wirtschaftspolitischen Konzeptionen zu stärken, ihnen ein realistisches Bild über die wirtschaftspolitischen Akteure zu vermitteln und im Idealfall eine positive Einstellung zur Sozialen Marktwirtschaft nachhaltig zu verankern.

Um die Attraktivität der Angebote zu steigern, erscheint es hilfreich, in erster Linie Inhalte von aktueller gesellschaftlicher Relevanz aufzugreifen und sich modulartig innerhalb der Formate mit den Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft auseinanderzusetzen. Die aktuellen Themen werden

somit nicht nur solitär vermittelt und diskutiert, sondern stets in Bezug zu den grundlegenden Elementen der Sozialen Marktwirtschaft gesetzt.

Als Leitlinie bei der Formatentwicklung gilt es, die Seminare und Trainings interaktiv, informativ, aktivierend, selbst erarbeitend, authentisch und abwechslungsreich zu gestalten und stets Theorie mit Praxis zu verbinden. Letzteres resultiert aus dem Wissen heraus, dass der eine Bereich ohne den anderen der Realität nicht gerecht würde. Methodisch betrachtet bedeutet dies, dass neben klassischen, frontal vermittelnden Modulen auch neuere Ansätze der Erwachsenenbildung zum Einsatz kommen sollten, durch die die Formate vor allem um Phantasie, Kreativität und den mündlichen sowie schriftlichen Diskurs erweitert werden. Subjektive Betroffenheit und gruppendynamische Vorgänge sollten gezielt genutzt werden, um über die Vermittlung reinen Orientierungswissens hinaus kognitive Strukturen aufzubauen und die Urteilsfähigkeit zu stärken.

Während theoretische Grundlagen durch Referenten aus der Wissenschaft ausgezeichnet vermittelt werden können, gilt es für die angewandten Praxiselemente, die Teilnehmer mit authentischen Akteuren, idealerweise vor Ort, unmittelbar zusammenzubringen. Durch diese Vorgehensweise wird ein Perspektivenwechsel initiiert und die tiefere Auseinandersetzung mit gängigen (Vor-)Urteilen über z. B. „die Banken“, „das Management“, „die Wirtschaft“ etc. ermöglicht. Während Exkursionen zu Unternehmen und Banken konkrete Einblicke in tatsächliche Arbeitsabläufe privatwirtschaftlicher Akteure des Wirtschaftskreislaufes ermöglichen, können in Kleingruppen und Workshops durch Plan- und Rollenspiele realitätsnahe Arbeits- und Entscheidungsabläufe der unterschiedlichen Akteure der Sozialen Marktwirtschaft (z. B. Staat, Unternehmen, Haushalte, Zentralbanken) simuliert werden. Die Teilnehmer lernen durch diese Methodik, ökonomische Abläufe zu verstehen, üben sich in unternehmerischem Denken und Handeln und erkennen die Bedeutung ordnungspolitischer Rahmensetzung.

Diese sich an aktuellen Herausforderungen orientierende, praxisorientierte Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft trägt dazu bei, den Mangel an realen Entscheidungsmöglichkeiten in klassischen Bildungsangeboten auszugleichen, Kreativität, Selbstständigkeit und Denken in Szenarien zu fördern sowie den Umgang mit Medien und Informationsmaterialien zu üben. Für die Umsetzung dieser didaktischen und methodischen Konzeption sind im Präsenzbildungsbereich mehrtägige Seminare

und Trainings erforderlich, um den nötigen Raum und die nötige Zeit für das prägende Lernen zur Verfügung zu haben. Die klassische Vortragsveranstaltung mit konsumiertem Vortrag und gelegentlicher Diskussion kann die Angebote ergänzen, erfüllt aber als Kurzzeitveranstaltung nur in seltenen Fällen diesen Bildungsanspruch.

5. ONLINE-GESTÜTZTE BILDUNGS- ANGEBOTE ALS ERGÄNZUNG DER PRÄSENZVERANSTALTUNGEN

Das Internet ist in unserer Gesellschaft fest verankert. Diese digitale Vernetzung hat nicht nur das Freizeit-, sondern in weiten Teilen das Berufsleben vieler Menschen verändert. Neben dem eigenen Internetzugang besitzen immer mehr Menschen ein mobiles, internetfähiges Gerät, ein Smartphone oder den so genannten Tablet-PC. Damit ist der Zugang zum Internet fast dauerhaft möglich, was neue Chancen für den außerschulischen Bildungsbereich mit sich bringt (*Muß-Merholz 2011*).

Im Unterschied zu Präsenzveranstaltungen, die u. a. mit Fahrtkosten und Transaktionskosten wie Zeit verbunden sind, ermöglicht das Internet einen individuellen und flexiblen Zugang zu Bildung. So gehören zu den beliebtesten Seiten im Internet die Plattformen, auf denen der User nicht nur Informationen erhält, sondern auch selber produzieren kann (vgl. Wikis). Die User bilden damit nicht ein passives Publikum, welches sich lediglich Informationen einholt, sondern wirken aktiv an der Weiterentwicklung dieser Themen mit (*Liening 2011*). Wie bei den Präsenzveranstaltungen erwarten die User, dass ihnen neben qualitativ hochwertigen Informationen auch die Möglichkeit zum interaktiven Austausch ermöglicht wird. Sie wollen nicht auf die Rolle als Zuhörer oder Zuschauer reduziert werden, sondern sie wollen sich aktiv in den Bildungs-

prozess einbringen, mitdiskutieren und bisweilen kreative Ergebnisse mitgestalten. Kurzum: sie wollen partizipieren. Als dementsprechend groß kann daher die Schnittmenge zwischen Facebook, Twitter und Co. und demokratischer Partizipation beschrieben werden (*Muuß-Merholz 2011*).

In der öffentlichen Diskussion wird für unterschiedliche internetgestützte Bildungsangebote der Begriff „E-Learning“ als Sammelbegriff verschiedener Lehr-Lern-Szenarien, die sich auf Online-Medien stützen, verwendet (*Liening 2011*). In Bezug auf die außerschulische ordnungspolitische Erwachsenenbildung und die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft gilt es daher, aus dem Methodenportfolio des „E-Learning“ passende Elemente zu wählen, um eine zielführende Flankierung der Präsenzbildungsangebote zu erreichen.

So können über die Integration digitaler Werkzeuge wie Wikis, Blogs, Twitterwalls, Videostreaming mit Chatfunktion etc. bestehende Präsenzformate um online-basierte kollaborative Instrumente erweitert werden (*Muuß-Merholz 2011*). Darüber hinaus ermöglicht die mediendidaktische Aufbereitung der Inhalte für online-basiertes Lernen (Web Based Trainings) durch orts- bzw. zeitunabhängige Formate, neue Zielgruppen zu erreichen und bestehende Zielgruppen längerfristig zu binden. Im Folgenden werden drei Ansätze online-basierten Lernens für die ordnungspolitische Erwachsenenbildung vorgestellt.

5.1. ONLINE-BASIERTE LERNPFADE („PATHWAY LEARNING“)

Das vom heimischen PC zeitunabhängige und selbstständige Erarbeiten komplexer ordnungspolitischer Zusammenhänge kann durch so genannte „Pathway-Learning“-Angebote ermöglicht werden. Bei dieser Lernmethode steht eine durch den Anbieter definierte Lernumgebung, in der sich der Lernende bewegen kann, im Zentrum der Konzeption (*Liening 2011*). Hierfür werden einzelne Bildungsmodule zu einem Lernpfad – einer didaktischen Verkettung – zusammengeführt, die individuell über den PC oder über mobile Endgeräte aufgerufen werden kann. Die Erstellung der Lernpfade kann über entsprechende Verlinkungen einzelner Rubriken und Unterseiten eines Internetauftritts oder mittels so genannter Auto-rentools erreicht werden.

Jeder Lernpfad sollte unter eine spezifische Fragestellung gestellt werden, um das Lernziel transparent zu formulieren und den Lernenden den Nutzenzugewinn durch das Erarbeiten des Lernpfads unmittelbar erkennen zu lassen (Was ist die Aufgabe der Zentralbank?, Was ist das „Soziale“ an der Sozialen Marktwirtschaft?, Was würde Ludwig Erhard zur heutigen Wirtschaftspolitik sagen? etc.). In Hinblick auf das „Prägende Lernen“ empfiehlt es sich, unterschiedliche Medientypen miteinander zu verketten. Neben kürzeren, internetgerechten Texten, historischen und ideengeschichtlichen, authentischen Dokumenten, wie Reden, Gesetzestexten, Zitaten und Publikationsauszügen sollten auch audiovisuelle und interaktive Elemente berücksichtigt werden. Während sich Videoclips und Podcasts zum Beispiel für Expertenstatements und Einblicke in die Praxis anbieten, können kurze Simulationen – z. B. in Form von ökonomischen Experimenten – den Lernenden in seinem vernetzten Denken schulen. Letztere bieten sich auch dazu an, durch das zum Teil spielerische Erlernen komplizierter Zusammenhänge die Motivation, sich mit ordnungspolitischen Themen zu befassen, zu steigern. Abschließend sollte jeder Lernpfad den Lernstand der Lernenden durch kurze Wissensabfragen ermitteln. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass fehlerhafte und richtige Antworten stets begründet werden. Das bloße „Richtig“ und „Falsch“ wäre nicht zielführend.

5.2. VIRTUELLE SEMINARE („WEBINARE“)

Während sich Pathway-Learning-Angebote insbesondere für das zeitunabhängige und individuelle Erarbeiten ordnungspolitischer Inhalte anbieten, ermöglichen Online-Seminare, so genannte „Webinare“, die zeitgleiche und kollektive Auseinandersetzung mit den Inhalten. Die Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden steht somit im Zentrum dieser Methodik. Die Teilnehmer „betreten“ hierfür von ihrem heimischen PC-Arbeitsplatz einen virtuellen Seminarraum, dessen Zugang der Anbieter über eine URL oder eine Bildungsplattform zur Verfügung stellt. Im Gegensatz zu den „Pathway-Learning“-Angeboten werden die modulartig aufbereiteten Inhalte durch einen oder mehrere Referenten präsentiert und die Diskussionen durch Moderatoren geleitet. Um einen möglichst hohen Interaktionsgrad zu erreichen, sollte den Teilnehmern über Sprachsteuerung mittels Kopfhörer und Mikrofone und/oder mittels Chatfunktion und Symbolik die Möglichkeit der verbalen respektive non-verbalen Kommunikation gegeben werden. Letztere bietet sich insbeson-

dere für die kontinuierliche Interaktion und Einbeziehung der Lernenden in den Bildungsprozess an.

Die Auswahl der ordnungspolitischen Inhalte sowie deren Aufbereitung ähnelt der Vorgehensweise bei Präsenzbildungsveranstaltungen. So bietet es sich an, in Modulen sowohl die Grundlagen und Akteure der Sozialen Marktwirtschaft als auch aktuelle Herausforderungen zu behandeln. Die Referenten können dabei im Rahmen ihrer Ausführungen ebenso gängige Präsentationstechniken¹ nutzen wie auf audiovisuelle Einspielungen, Internetrecherchen etc. zurückgreifen. Der wesentliche Unterschied zur Präsenzveranstaltung ist die Gewichtung der Interaktion. Dieser kommt im „Webinar“ insofern eine zentrale Bedeutung zu, da die Teilnehmer mindestens alle fünf bis sieben Minuten in den Lernprozess einzubeziehen sind, um die Aufmerksamkeit auf konstant hohem Niveau zu halten. Für die Interaktion eignen sich Kartenabfragen, Umfragen und Abstimmungen genauso wie kurze verbale oder nonverbale Feedbackrunden.

Bei der Konzeption der „Webinare“ sollte neben dem besonders hohen Interaktionsgrad stets darauf geachtet werden, dass ein einzelnes Modul den Zeitrahmen von 90 Minuten sowie die Gesamtzahl der Module des „Webinars“ die Zahl fünf nicht übersteigt. Auch sollten die Zwischenzeiten zwischen zwei Modulen nicht länger als maximal sieben Tage betragen, damit das Erlernete nicht in Vergessenheit gerät. In Bezug auf die Technik kommt bei der Nutzung verbaler Kommunikation der Qualität der Kopfhörer und Mikrofone und der Bandbreite der Internetverbindung eine besondere Rolle zu. So empfehlen sich Markenheadsets und kabelgebundene Internetverbindungen mit mindestens DSL-Standard, um einen technisch reibungslosen Ablauf des „Webinars“ sicher zu stellen.

5.3. INTEGRIERTER EINSATZ VON PRÄSENZ- UND ONLINE-PHASEN („BLENDED LEARNING“)

Ein dritter Ansatz verbindet die Präsenz- und Online-Phasen miteinander. Dies kann beispielsweise bedeuten, Präsenzveranstaltungen durch vor- und/oder nachgeschaltete E-Learning Phasen zu ergänzen. Dieses Vorgehen wird auch als integriertes „E-Learning“ oder „Blended Learning“ bezeichnet. Zum einen lassen sich über „Blended Learning“ die Wissensstände der Teilnehmer schon im Vorfeld der Präsenzveranstaltung angleichen, indem ein Lernpfad oder ein Webinarmodul beispielsweise zu den

Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft einem Präsenztraining vorge-schaltet wird. Im Präsenztraining kann dann unmittelbar an das bereits Erlernete angeknüpft werden, was als qualitative Bereicherung der Veranstaltung bezeichnet werden kann. Zum anderen ermöglichen den Präsenztrainings nachgeschaltete Online-Lernangebote eine längerfristige Bindung der Teilnehmer sowie eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema. So kann ein Webinarmodul nach einem Präsenztraining offene Fragen behandeln oder abfragen, ob und in welchem Umfang das im Präsenztraining vermittelte Wissen in die bürgerschaftliche Arbeit bzw. den (beruflichen) Alltag eingeflossen ist. Diese qualitative Abfrage der Wirkung von ordnungspolitischer Bildung kann ebenso über entsprechende Lernpfade erfolgen.

1| *Präsentationen können beispielsweise mit Microsoft Powerpoint, Adobe Reader oder Prezi vorgeführt werden. Letzteres ist eine webbasierte Präsentationstechnik, die unter <http://www.prezi.com> abrufbar ist.*

6. EVALUATION

Die Bildungsangebote sowohl im Präsenz- wie auch im Onlinebereich sollten im Zuge der Optimierung des Bildungsmanagements systematisch evaluiert werden. Kernstück dabei ist stets die Teilnehmerbefragung, die im Rahmen der Bildungsmaßnahme direkt während der Veranstaltung oder online einige Tage danach durchgeführt werden kann. In Fragebögen sollten die zentralen Aspekte der Veranstaltung wie soziodemografische Metadaten, Hinweise auf Marketing, Organisation, Inhalt, Dozenten, Technik und/oder Tagungshaus abgefragt werden.

Über Freitextfelder können zusätzliche Anregungen und Kritik erbeten werden. Um ein umfassendes und realitätsnahes Bild über die Qualität der betreffenden Formate zu erlangen, sollten diese Informationen durch systematische Gespräche mit den Dozenten und Teilnehmern ergänzt werden. Abschließend lässt sich die Wirkung der Maßnahmen durch eine zeitversetzte Befragung (z. B. mittels Online- oder Telefonbefragung) evaluieren. Entsprechende Rückschlüsse liefern Fragen nach dem unmittelbaren Nutzen der Maßnahme im Hinblick auf das Verständnis der ordnungspolitischen Inhalte, die Identifikation mit der Sozialen Marktwirtschaft oder die Bereitschaft, wichtige Kernaussagen und Botschaften in die bürgerschaftliche, politische Arbeit zu integrieren. Hierfür bieten sich auch dem Präsenztraining nachgeschaltete Webinarmodule respektive Lernpfade an („Blended Learning“-Ansatz).

7. ROLLE DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG ALS VERMITTLERIN ORDNUNGSPOLITISCHER BILDUNG

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist eine der größten politischen Stiftungen der Bundesrepublik und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Mitglieder unserer Gesellschaft zu befähigen, als mündige Bürger für die freiheitliche Demokratie zu werben und zugleich eine aktive Rolle in Politik und Gesellschaft zu übernehmen (*Konrad-Adenauer-Stiftung* 2010). Um dies zu erreichen, vermittelt sie sowohl im In- wie auch im Ausland politisches und wirtschaftliches Grundlagenwissen. Sie unterscheidet sich in ihrer Arbeit von anderen politischen Stiftungen durch ihre christlich-demokratische Grundsatzhaltung. Neben der Vermittlung von fachbezogenem Wissen möchte sie auch Voraussetzungen und Zielrichtungen für wertorientiertes, politisches Handeln schaffen.

Als Ergänzung zur regulären schulischen Bildung bietet die Konrad-Adenauer-Stiftung ein vielfältiges Angebot an politischer Bildung im Allgemeinen und ordnungspolitischer Bildung unter Berücksichtigung der Sozialen Marktwirtschaft im Speziellen. Anders als bei der schulischen Bildung liegt jedoch der Schwerpunkt auf der Erwachsenenbildung. So verfügt die Stiftung durch ihre jahrzehntelange Bildungsarbeit über eine hohe inhaltliche, aber auch didaktisch-methodische Expertise im Bereich der außerschulischen ordnungspolitischen Erwachsenenbildung. Mithilfe unter-

schiedlicher Bildungsangebote im Präsenzbereich und durch den Aufbau einer Online-Bildungsplattform (siehe www.adenauercampus.de) soll ein Beitrag dazu geleistet werden, bestehenden Defiziten der ordnungspolitischen Bildung entgegenzutreten.

Organisiert in zwei Bildungszentren (Schloss Eichholz bei Bonn und Schloss Wendgräben bei Magdeburg) und 16 regionalen Bildungswerken erreicht die Hauptabteilung Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung mit ihren Angeboten jährlich rund 120.000 Bürgerinnen und Bürger alleine in der Bundesrepublik Deutschland.

360[°]
adenauercampus.de

**Beispiele für interaktive Bildungsangebote
zum Thema Soziale Marktwirtschaft finden Sie
auf dem Adenauer Campus:**

www.adenauercampus.de

8. FAZIT

Die ordnungspolitische Erwachsenenbildung steht zwar erst am Anfang ihrer Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, doch gewinnt sie in Zeiten wirtschaftspolitischer Krisen sowie ordnungspolitischer Unklarheit im konzeptionellen, politischen und gesellschaftlichen Sinne zunehmend an Bedeutung. Da die Erwachsenenbildung stets auf die Freiwilligkeit der Teilnehmer angewiesen ist, sind besondere Anforderungen an die zu vermittelnden Inhalte, deren didaktisch-methodische Aufbereitung sowie die Vermarktung der Formate zu legen. So erfordert eine zeitgemäße und sich den Herausforderungen und Chancen der modernen Medien- und Kommunikationslandschaft bewusste Bildungsstrategie ein ganzheitliches Konzept.

Um die Maßnahmen attraktiver zu gestalten, sollten primär Inhalte von aktueller Brisanz und gesamtgesellschaftlicher Bedeutung aufgegriffen und beworben werden. In weiteren Bildungsmodulen gilt es, ordnungspolitische Grundlagen zur Begriffseinordnung und konzeptionellen Klarheit in Hinblick auf elementare Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft zu vermitteln. Diese Inhalte bilden das Fundament, um die aktuellen Themen ordnungspolitisch einordnen zu können. Didaktisch-methodisch empfiehlt es sich grundsätzlich, zur Steigerung der Authentizität einen hohen Praxisbezug herzustellen und auf qualifizierte Referenten aus der Wissenschaft für theoretische Grundlagen zurückzugreifen. Neben klassischen Präsenztrainings gewinnen online-gestützte Formate an Bedeutung. „Blended Learning“-Angebote mit

ordnungspolitischen, webbasierten Lernpfaden oder entsprechenden Webinarmodulen in virtuellen Seminarräumen können beim Einsatz vor den Präsenzveranstaltungen die Seminarteilnehmer auf einen gemeinsamen Wissensstand heben und somit die Qualität der eigentlichen Bildungsmaßnahme steigern. Ebenso eignen sich entsprechende online-basierte Angebote nach einer Präsenzveranstaltung zur Evaluation der Wirkung der Bildungsmaßnahme sowie zur längerfristigen Bindung der Teilnehmer. Ausschließlich online-basierte Maßnahmen ermöglichen es zusätzlich, neue Zielgruppen zu erschließen, indem Inhalte von Präsenztrainings über mehrere Webinarmodule online angeboten werden.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung möchte durch die Zusammenführung von ordnungspolitischen Präsenz- und Online-Bildungsangeboten die Vermittlung der Sozialen Marktwirtschaft optimieren. Mit dem Aufbau einer Online-Bildungsplattform soll eine zentrale Anlaufstelle für ordnungspolitische Erwachsenenbildung im Internet geschaffen werden, die einen hohen Grad an Interaktivität und Partizipation bietet.

LITERATUR

- *Becker, Lisa (2012), Wirtschaft in der Schule: Wer wenig weiß, muss viel glauben, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, www.faz.net/-gqe-6xb5a (abgerufen am 23. März 2012).*
- *Bundesverband deutscher Banken (2011), Banken in der Verantwortung: Ergebnisse einer begleitenden repräsentativen Meinungsumfrage des Bundesverbandes deutscher Banken zum XIX. Deutschen Bankentag am 30./31. März 2011, Berlin.*
- *CDU (2007), Freiheit und Sicherheit: Grundsätze für Deutschland vom 03.12.2007.*
- *CSU (2007), Chancen für alle! Grundsatzprogramm vom 28.09.2007.*
- *Erhard, Ludwig (1957), Wohlstand für Alle, Düsseldorf.*
- *FDP (1997), Wiesbadener Grundsätze vom 24.05.1997.*
- *Frey, Dieter (2008), Schlusswort, in: Bundesverband deutscher Banken (Hrsg.), Ökonomische Bildung: Wie lernen Schüler Soziale Marktwirtschaft? Berlin, S. 55-60.*
- *Hummelsheim, Stefan (2010), Ökonomische Grundbildung tut not – Empirische Studien weisen auf erhebliche Defizite in der ökonomischen und finanziellen Grundbildung hin, <http://www.die-bonn.de/doks/hummelsheim1001.pdf> (abgerufen am 9. Juli 2012).*
- *Kaminski, Hans, Bernd Hübinger, Reinhard Zedler und Wolfgang Staudt (2001), Soziale Marktwirtschaft stärken: Kerncurriculum Ökonomische Bildung, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Zukunftsforum Politik, Nr. 26, Sankt Augustin.*
- *Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (2010), An das Vergangene erinnern, um den Blick für die Zukunft zu schärfen. Das Engagement der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Doppel-Jubiläum „60 Jahre Grundgesetz/ 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland“ und „20 Jahre Friedliche Revolution/20 Jahre Deutsche Einheit“, Sankt Augustin.*

- Kruber, Klaus-Peter (2001), *Wirtschaftspolitische Bildung im Lernfeld politischer Bildung*, in: *Sowi-Onlinejournal*, Nr. 2/2001, <http://www.jsse.org/2001/2001-2/pdf/wirtschaftspolitische-bildung-kruber.pdf> (abgerufen am 9. Juli 2012).
- Liening, Andreas (2011), *E-learning in der ökonomischen Bildung*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft 12/2011, S. 32-38.
- Lorch, Alexander (2010), *Wirtschaftsethisch fundierte Ordnungspolitik: Impulse für eine ethische wohlverstandene Soziale Marktwirtschaft*, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, Bd. 11, S. 342-349.
- May, Hermann (2011), *Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft 12/2011, S. 3-9.
- Müller-Armack, Alfred (1966), *Die zweite Phase der sozialen Marktwirtschaft: Ihre Ergänzung durch das Leitbild einer neuen Gesellschaftspolitik*, in: *Alfred Müller-Armack, Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik: Studien und Konzepte zur sozialen Marktwirtschaft und zur europäischen Integration*, Freiburg, S. 267-292.
- Müller-Armack, Alfred (1962), *Das gesellschaftspolitische Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft*, in: *Wirtschaftspolitische Chronik*, Bd. 3, S. 7-28.
- Muuß-Merholz, Jöran (2011), *Wie können Web 2.0 Werkzeuge in Angebote bzw. Formate der Bildungsarbeit integriert werden?* <http://pb21.de/2012/03/web-2-0-in-der-bildungsarbeit-vor-ort-%E2%80%93-ubersicht-und-beispiele/> (abgerufen am 9. Juli 2012).
- Pauls, Wolfram (2005), *Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von pädagogischer Zielsetzung und marktwirtschaftlicher Organisation*, München und Ravensburg.
- Retzmann, Thomas (2011), *Kompetenzen und Standards der ökonomischen Bildung*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft 12/2011, S. 15-21.
- Röpke, Wilhelm (1950), *Maß und Mitte*, Stuttgart.

- Röpke, Wilhelm (1961), *Jenseits von Angebot und Nachfrage*, 3. Auflage, Erlenbach u. a.
- Schlecht, Otto (1997), *Ludwig Erhard und die politische Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft*, in: *Soziale Marktwirtschaft: Konzeption, Widerlager, Potentiale, Referate einer Tagung in der Konrad-Adenauer-Stiftung*, in: *Historisch-Politische-Mitteilungen*, Bd. 4, S. 175-190.
- Schlösser, Hans Jürgen (2001), *Ökonomische Bildung, Wirtschaftsdidaktik, Wirtschaftswissenschaft*, in: *Sowi-Onlinejournal*, Nr. 2/2001, <http://www.jsse.org/2001/2001-2/pdf/oekonomische-bildung-schloesser.pdf> (abgerufen am 9. Juli 2012).
- Schlösser, Hans Jürgen und Michael Schuhen (2011), *Ökonomische Grundbildung*, *Siegener Beiträge zur Ökonomischen Bildung*, Nr. 4/2011.
- SPD (2007), *Hamburger Programm vom 28. Oktober 2007*.
- Weber, Birgit (2001), *Stand ökonomischer Bildung und Zukunftsaufgaben*, in: *Sowi-Onlinejournal*, Nr. 2/2001, <http://www.jsse.org/2001/2001-2/pdf/zukunftsaufgaben-weber.pdf> (abgerufen am 9. Juli 2012).
- Weber, Manfred (2008), *Zukunftswissen Wirtschaft – der Jugend verpflichtet*, in: *Bundesverband deutscher Banken (Hrsg.), Ökonomische Bildung: Wie lernen Schüler Soziale Marktwirtschaft?* Berlin, S. 9-16.

DER AUTOR

David Jonathan Grunwald

- *Seit Januar 2014 Geschäftsführer der Arbeitsgruppe Ruhrgebiet der CDU/CSU-Bundestagsfraktion*
- *Oktober 2012 bis Dezember 2013 Persönlicher Referent des Generalsekretärs der Konrad-Adenauer-Stiftung*
- *Mai 2011 bis September 2012 Projektleiter für den Aufbau der internetgestützten politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung*
- *Juli 2009 bis September 2012 Referent für Wirtschaftspolitik im Bildungszentrum Schloss Eichholz der Konrad-Adenauer-Stiftung*
- *Studium der Volkswirtschaftslehre an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Wichita State University (USA)*

ANSPRECHPARTNERIN IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Dr. Melanie Piepenschneider

Leiterin Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Bildungszentrum Schloss Eichholz

Urfelder Str. 223

50389 Wesseling

Telefon: +49(0)-2236-707-4212

E-Mail: melanie.piepenschneider@kas.de

PUBLIKATIONSREIHE

„HANDREICHUNGEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG“

In der Publikationsreihe „Handreichungen zur Politischen Bildung“ sind bisher erschienen:

▪ **Band 1:**

J. Christian Koecke, Michael Sieben:

Die Christlich-Demokratische Union. Grundüberzeugungen, Geschichte, Organisation

3., überarbeitete und erweiterte Auflage

Wesseling, Januar 2014

ISBN 978-3-95721-012-8

▪ **Band 2:**

Katrin Grüber:

Zusammen leben ohne Barrieren.

Die Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kommunen

Wesseling, April 2010

ISBN 978-3-941904-18-7

▪ **Band 3:**

Klaus-Jürgen Engelen:

Die energiepolitische Zukunft der Europäischen Union.

Zwei Planspiele zur Arbeitsweise der EU (Ringbuchordner)

Wesseling, April 2010

▪ **Band 4:**

Andreas Kalina:

erfolgreich.politisch.bilden.

Faktensammlung zum Stand der Politischen Bildung in Deutschland

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

Wesseling, Januar 2014

ISBN 978-3-95721-013-5

▪ **Band 5:**

Melanie Piepenschneider, Klaus Jochen Arnold (Hrsg.):
Was bedeutet uns der 20. Juli 1944?
 Wesseling / Hannover, März 2011
 ISBN 978-3-941904-96-5

▪ **Band 6:**

Melanie Piepenschneider, Klaus Jochen Arnold (Hrsg.):
*DDR: Mythos und Wirklichkeit. Wie die SED-Diktatur den Alltag der
 DDR-Bürger bestimmte. Didaktische Begleitung zur gleichnamigen
 Ausstellung*
 3., überarbeitete Auflage
 Wesseling / Potsdam, Januar 2014
 ISBN 978-3-95721-005-0

▪ **Band 7:**

Melanie Piepenschneider, Klaus Jochen Arnold (Hrsg.):
*Was war die Mauer? Die Errichtung der innerdeutschen Grenzanlagen
 durch das SED-Regime und ihre Folgen*
 2., überarbeitete Auflage
 Wesseling / Hannover, Mai 2011
 ISBN 978-3-942775-16-8

▪ **Band 8:**

Klaus-Jürgen Engelen:
*„Cicero“ – Entscheidungs- und Konferenzplanspiele
 zur Staatsschuldenkrise in der EU*
 Wesseling, April 2012
 ISBN 978-3-942775-81-6

▪ **Band 9:**

Annette Wilbert:
Update Politische Bildung. Leitfaden für die Seminarpraxis
 Wesseling, Januar 2013
 ISBN 978-3-944015-30-9

▪ **Band 10:**

Tanja Segmüller, Angelika Zegelin, Franz Wagner, Christel Bienstein:
*Menschen würdig pflegen? Das Recht auf qualifizierte Pflege.
 Eine Diskussionsschrift*
 2., unveränderte Auflage
 Sankt Augustin/Berlin, März 2013
 ISBN 978-3-944015-36-1

▪ **Band 11:**

Jana Kulhay:
*Die Mediengeneration. Jugendliche, ihr Medienkonsum
 und ihre Mediennutzung*
 Sankt Augustin/Berlin, Januar 2013
 ISBN 978-3-944015-33-0

▪ **Band 12:**

Andreas Jungherr, Harald Schoen:
*Das Internet in Wahlkämpfen. Konzepte, Wirkungen und
 Kampagnenfunktionen*
 (Vollständige, unveränderte PDF-Ausgabe der im Springer VS,
 Wiesbaden 2013, erschienenen Buchausgabe)
 Sankt Augustin/Berlin, Juni 2013
 ISBN 978-3-658-01012-6

▪ **Band 13:**

David Jonathan Grunwald:
*Ordnungspolitische Bildung als Bestandteil der außerschulischen
 Erwachsenenbildung*
 Wesseling/Berlin, Januar 2014
 ISBN 978-3-95721-008-1

▪ **Band 14:**

Maja Eib, Daniel Braun:
*Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
 am Beispiel Thüringens*
 Wesseling/Erfurt, Januar 2014
 ISBN 978-3-95721-014-2

FOLGENDE PUBLIKATIONEN IN DER REIHE „HANDREICHUNGEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG“ SIND FÜR 2014 GEPLANT:

- *Strategische Steuerungsinstrumente für Politik und Verwaltung*
- *Umgang mit Social Media*
- *Energiewende vor Ort*
- *Auftrag Demokratie – Geschichte der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Teil I: 1957-1997*